

Fragenbeantwortung zum Vortrag vom 5. November 1917 in Zürich:

Rudolf Steiner-Archiv

Goethe-Institut Zürich



gedruckt

sehr verehrte Anwesende! Die Fragen, die hier aufgeschrieben worden sind, sie sind solche, dass man sie entweder so beantworten muss, dass doch vieles Unbefriedigende an der Antwort bleibt, wenn man sie kurz beantwortet, oder aber, man müsste, wenn man sie richtig befriedigend beantworten wollte, ganze Bücher sprechen.

Nun, zunächst liegt die Frage vor:

„Was für einen Zweck hat die Reinkarnation?“

Ja, sehr verehrte Anwesende! im Grunde genommen ist die Frage nach dem Zweck und Sie werden sehen: ich muss schon der Antwort den wissenschaftlichen Charakter geben, sonst ist es ja nur ein Herumreden - die Frage nach dem Zweck geradeso wie die Frage nach dem Grunde, [ob nun die Teleologie berechtigt ist oder nicht; darauf kann ich mich nicht einlassen] die Frage nach dem Zweck ist eine solche, die in der physischen Welt entspringt, innerhalb der physischen Welt ihre Bedeutung hat. Die Reinkarnation - wenn man so die wiederholten Erdenleben nennen will - (ich vermeide gern Schlagworte, deshalb sprach ich auch heute von wiederholten Erdenleben) die Reinkarnation also ist von Gesetzen getragen, welche der geistigen Welt angehören, welche in der geistigen Welt drinnen ihre Bedeutung haben. Und daran gewöhnt man sich am allerschwersten, dass man beim Uebergang von der physischen Welt in die geistige Welt gewissermassen auch seine Begriffe wandeln, metamorphosieren muss, dass die Begriffe, welche galten für hier, für die physische Welt, ihre Bedeutung, ihre Tragweite verlieren, wenn man in die geistige Welt eintritt. Derjenige, der begonnen hat, den eigentlichen Charakter der geistigen Welt zu kennen, der fragt nicht eigentlich, wie man nach dem Zwecke einer Maschine fragt; der fragt nicht einmal mehr nach dem Zweck des Menschen, viel weniger nach dem Zweck der Reinkarnation. Ich habe im Laufe des Vortrags gesagt, die Denkungsweise, die an Hand der Naturwissenschaft gewonnen wird - das ist ja im wesentlichen auch die Denkweise, die an der physischen Aussenwelt gewonnen wird - sie führt zu den richtigen Frage-Stellungen höchstens: aber die Antworten müssen

dann versucht werden, hereingeholt zu werden aus der geistigen Welt.

Nun, natürlich, wer so etwas fragt: „Welchen Zweck hat die Reinkarnation?“ - der denkt ^{sich} ~~an~~ etwas dabei; es entspricht das einem gewissen Bedürfnis, etwas zu wissen; obwohl die Frage nach dem Zweck ja eigentlich in dieser Sphäre nicht anwendbar ist, um die es sich da handelt. Nun aber bitte ich Sie, Folgendes zu bedenken:

Ich muss nämlich - ich möchte sagen- die Bausteine zur Fragenbeantwortung zusammentragen. Geisteswissenschaft ist eben etwas, was man nicht wie ein kleines Handbuch so schnell sich aneignen kann, sondern es ist etwas, was wirklich ein sehr umfassendes Gebiet ist. Also, ich muss die Bausteine zusammentragen.

Wenn wir im Leben Fragen stellen, so können wir so verfahren, dass wir immer bis ans Ende gewissermaßen mit den Fragen gehen. Aber vielleicht wird das nicht in allen Fällen anwendbar sein. Sehen Sie, solch eine Frage wie d i e s e, die wird einem hundert und hundertmal gestellt. Ich habe oftmals das Folgende dazu gesagt: Es kann Menschen geben, die wollen von Zürich nach Rom $\frac{1}{2}$ fahren, und sie wollen den Weg wissen. Ja, wenn ihnen jemand den genauen Weg mit allen Details nicht angeben kann in Zürich hier, so wollen sie überhaupt nicht nach Rom fahren. Es kann aber auch solche Menschen geben, welche befriedigt sind, den Weg von Zürich nach Lugano zu wissen, und die dann befriedigt sind, wenn sie in Lugano erfahren, wie sie weiterkommen, und dann, wie sie wieder weiterkommen. Das ist ein Vergleich. Er will das Folgende besagen.

Wenn wir in e i n e m Erdenleben stehen, so ist dieses hinblickend auf folgende Erdenleben. Darinnen drückt sich eine Entwicklung aus. Wir werden in anderen Erdenleben Dinge gewinnen, die wir in diesem Erdenleben nicht gewinnen. Wir gehen durch Erlebnisse, die andere Prüfungen, andere Erfahrungen uns bringen. Würden wir nun in d i e s e m Erdenleben a l l e Fragen beantworten können, so würde dieses Erdenleben nicht erzeugen folgende Erdenleben. Und so handelt es sich für die

Geisteswissenschaft, die T a t s a c h e der Reinkarnation - wenn ich den Ausdruck schon gebrauchen soll - die Tatsache der Reinkarnation hinzustellen. So wie der Mensch dem einzelnen Erdenleben aus seinen freien Impulsen heraus den Zweck gibt, so gibt er aufeinanderfolgende Zwecke, aus denen einer aus dem andern hervorgeht, auch den wiederholten Erdenleben. Und er wird sich nicht ^{sein} bilden, in e i n e m Erdenleben den ganzen Umfang des menschlichen Daseins durch die wiederholten Erdenleben zu definieren. Definitionen, die etwas umfassen wollen, die gewöhnt man sich ab überhaupt, wenn man in das wirklich geistige Seelen-Erleben hineinkommt. Definitionen sind im gewöhnlichen physischen ~~Er~~Leben ganz gut; im geistigen Leben, wo alles auf Aspekte hinausläuft, da wird man wirklich, wenn jemand just Definitionen verlangt, erinnert an das Beispiel, das in der griechischen Literatur gegeben ist, wo ausgeführt wird, was eine Definition ist. Dann wird gesagt; also soll man einen Menschen definieren [man kann ja immer nur aus einzelnen Merkmalen heraus definieren]. Ein Mensch ist eine Wesenheit, die zwei Beine und keine Federn hat. - Da brachte das nächstemal Einer einen Hahn mit, den er gerupft hatte, als „Menschen“.

Nun, ich weiss selbstverständlich, was die Logik alles fordert von einer richtigen Definition. Dennoch, vor dem geistigen Auge nehmen sich Definitionen doch als Einseitigkeiten aus; ebenso ^{alle} Zweck-Setzungen, Kausal-Setzungen usw. Die Wirklichkeit ist etwas, in das man sich hineinfindet, indem man lebt und webt, das man aber nicht mit einseitigen Begriffen umspannen wird. Man w i r d in den aufeinanderfolgenden Erdenleben die Zwecke f i n d e n . Sodass also ein rechter Inhalt nicht da ist bei der Frage nach dem „Zweck“ der Reinkarnation.-

Eine andere Frage:

„Gibt es klare Definitionen davon, was man unter „Glaube“ versteht?“

Nun ja, natürlich, nun müsste ich Ihnen eine Sprachgeschichte des Wortes „Glaube“ geben, ~~xxx~~ wenn ich vollständig

sein wollte, und von da ausgehend kann die verschiedenen Formen des Glaubens entwickeln. Ich möchte aber das Folgende sagen.

Das Wort „Glaube“ hat übrigens in unserer neueren Zeit die eingeschränkte Bedeutung erhalten des Fürwahrhaltens aus ~~der~~ subjektiven Gründen heraus, - also eine Erkenntnis, die eigentlich keine Erkenntnis ist, sondern nur ein subjektives Surrogat für eine Erkenntnis. Das hat man nicht zu allen Zeiten unter „Glaube“ verstanden. Will man verstehen, woraus die Glaubens-Vorstellung eigentlich entstanden ist, so muss man sich Folgendes verhalten.

Wie ich nur angedeutet habe im heutigen Vortrage, war früher die Seele in einer anderen Weise mit der Wirklichkeit verknüpft. So abgerundet eine Natur - Wirklichkeit von sich selber hat die Seele erst in neueren Zeitläufen. In jenen älteren Zeiten, in denen die Seele noch mehr mit der geistigen Wirklichkeit verknüpft war und aus einer anderen Art heraus ein inneres Bewusstsein entwickelt hat, von seelischen Gehalt in einer andern Art, als das jetzige moderne Anthroposophische sein muss, da wusste man; wenn man etwas für wahr hält, so ist es nicht bloss ein theoretisches Verhalten, sondern es ist in diesem Fürwahrhalten zugleich eine Kraft des Seins drin. Wenn ich ein Ideal habe und glaube an mein Ideal, so ist dieses Glauben an das Ideal nicht bloss das präsent Machen des Idee des Ideals, im Bewusstsein, sondern es ~~ist~~ verbindet sich eine seelische Kraft mit dem Ideal. Und diese Verbindung einer seelischen Kraft mit dem Ideal, - im 4. Vortrage werde ich von solchen Dingen zu sprechen haben - diese Verbindung einer seelischen Kraft mit dem Ideal gehört von seiten des Menschen der Wirklichkeit an. Man arbeitet an der Wirklichkeit mit. Es ist also eine positive Kraft-Entfaltung, die im „Glauben“ liegt.

In einer entsprechenden Weise kommt in dem überhaupt in mehrfacher Weise interessanten Buch von R i c a r d a H u c h: „Luthers Glaube“, der Glaube-Begriff zum Vorschein. Da ist

wiederum gefunden der Glaube-Begriff nicht bloß als ein Fürwahrhalten, sondern als ein mit-dem-Realwerden-sich-verbinden; sodass man - ich möchte sagen - indem man in der Glaubens-Kraft drinnen steht, etwas in sich hat wie den Keim, den die ~~Krautkeim~~ Pflanze in sich hat, der auch noch keine wirkliche Pflanze ist, aber die Kraft hat, eine wirkliche Pflanze zu werden.

Es ist nicht ein Erkenntnis-Abbild, was man also im Glauben haben wollte, aber es ist ein Vorstellungselement, das sich mit einer wirklichen Kraft verbindet, sodass man mit dem Glauben in der Realität steht. Und würde jemand selbst behaupten wollen, dass der Glaube ihm keine Erkenntnis bringt, so würde er trotzdem noch zugeben müssen, wenn er den Glaube-Begriff in dieser Weise anwendet, dass ihn das, was dieser Glaube-Begriff als Realität enthält, in die Wirklichkeit hineinsetzt.-

Das sind so kleine Andeutungen, Skizzen.

- - - - -

Nun eine merkwürdige Frage, - „merkwürdig“ nach diesem Vortrage!

„Welches sind die geistigen Tastorgane?“

Ja, etwas Sinnliches darf man sich nicht vorstellen darunter, sehr verehrte Anwesende! Denn ich habe scharf hervorgehoben, dass es sich um etwas Seelisch-Geistiges handelt, was man nur vergleichen kann mit dem, was in der Erinnerung auflebt. Also wenn man das so beantwortet haben will, dass man zum Unterbegriff „geistige Tastorgane“ einen Oberbegriff sucht, den man schon kennt, dann wird man mit dieser Frage nicht zurechtkommen; sondern man muss sich eben hindurchwinden durch dasjenige, was schon gegeben worden ist, gezeigt worden ist. Die Seele gerät an Grenzen, entwickelt sich, und geistige Tastorgane, die auf seelisch-geistigen Gebiet verglichen werden können mit Tastorganen auf physischem Gebiet, so wie Geistesaugen und Geistesohren mit physischen Augen und physischen Ohren.

- - - - -

Eine andere Frage:

„Ist Reinkarnation ein Produkt der Vorstellung im Geistigen?“

Ja, sehr verehrte Anwesende, man kann schon sagen, aber man muß dazu nehmen dasjenige, was ich ⁱⁿ meinem Buche „Von Seelenrätseln“, das ich heute mehrfach erwähnte, das demnächst erscheinen wird, sage. Ich habe da gezeigt: Vorstellungen, so wie man sie im gewöhnlichen Bewußtsein hat, sind eigentlich vor dem g e i s t i g e n Schauen keine wirklichen Vorstellungen, sondern sie sind abgelähmte Vorstellungen, sie sind wie die Leichen der Vorstellungen. Das ist das Merkwürdige. Dasjenige, was in der Seele lebt, ist eigentlich weit mehr als dasjenige, was im gewöhnlichen Bewußtsein zum Bewußtsein kommt. Das, was in der Seele lebt, wird herabgelähmt, (weil es nicht e r t r a g e n würde vom gewöhnlichen Bewußtsein), wird herabgelähmt, lebt dann wie ein Vorstellungs-Leichnam. Daher die abstrakten Begriffe i n der Seele. Das, was man da hat, das ist eigentlich nur ein Spiegelbild, das ist etwas, was auftritt und vergeht, was gar nicht erinnert wird, wie ich im Vortrag ausgeführt habe. Was aber dahintersteht, was in die Imagination hereinkommt, diese lebendige geistige Realität, das ist dasjenige, was durch den Tod hindurchgeht, und was in den Kräften der Reinkarnation allerdings lebt. Vielleicht wird das die Antwort der Frage sein.

Nächste Frage:

Reinkarnation ~~der Reinkarnation~~
„Ist ~~die~~ absolute gesetzmäßige Einrichtung, nicht
ein Ergebnis der Bildkräfte?“

Ein Ergebnis der Bildkräfte ist nur das Leben zwischen Geburt und Tod, bzw. Empfängnis und Tod. Aber das, was hier Reinkarnation genannt wird, steht unter weit h ö h e r e n geistigen Gesetzen. Ob sie eine gesetzmäßige Einrichtung ist das ist schwer zu beantworten; sie ist eben eine T a t -

Die wiederholten Erdenleben sind eine Tatsache.
 s a c h e . „Ein Ergebnis der Bildkräfte“, - in dem Bildkräfte-
 leib, den eignet sich der Mensch erst an, wenn er als Seele
 gegen die Empfangnis zugeht, den legt er auch nach dem Tode
 wieder ab; der Bildkräfteleib ist - wie ich im Vortrag aus-
 geführt habe - nichts Ewiges. Die Kräfte sind solche, die gar
 nicht hereintreten, nicht nur ins Ichbewußtsein, sondern gar
 nicht in den Bereich der gewöhnlichen physischen Welt, die in
 Betracht kommen, wenn von den Gesetzen der Reinkarnation gespro-
 chen wird.

Sehen Sie, sehr verehrte Anwesende, da k ö n n t e schon
 auf diesem Gebiete der Weg sich für viele Menschen eröffnen,
 wenn man nur suchen würde in der richtigen Weise. Es handelt
 sich darum, wie ich schon für e i n z e l n e Dinge angegeben
 habe, daß die Erlebnisse in der geistigen Welt paradox wirken
 gegenüber den Erlebnissen nun des gewöhnlichen Daseins. So han-
 delt es sich darum, daß in vieler Beziehung die Dinge ganz anders
 wirken, die man erlebt, wenn man in die geistige Welt eintritt,
 gegenüber den Dingen der physischen Welt. Und da muß man sagen:
 der Mensch kommt, weil er sein Vorstellungsvermögen einrichtet
 nach den Erfahrungen des natürlichen Lebens, des natürlichen
 Geschehens, der Mensch kommt mit seinen Begriffen kaum über
 Raumesvorstellungen hinaus. Eine genauere, eine wirklich ehr-
 liche Selbsterkenntnis zeigt, wie w e n i g der Mensch über
 Raumesvorstellungen hinauskommt. Denn sehen Sie: die Zeit, woran
 gewinnt man sie? Eigentlich aus Raumvorstellungen. Die Raumän-
 derungen, die Ortsänderungen der Sonne, des Mondes, die Zeiger
 der Uhr sogar bei uns, - aus denen gewinnen wir Zeitvorstellungen;
 aber es sind eigentlich Raumvorstellungen, die wir da haben.
 Das Geistige aber in seiner niedersten Form als Bildkräfteleib
 lebt schon in der Z e i t . Da muß man schon eine wirkliche
 Vorstellung von der Zeit haben.

Ja, aber eine wirkliche Vorstellung von der Zeit verschaffen
 sich heute die wenigsten Menschen. Und n o c h weniger ver-
 schafft man sich eine Vorstellung von den verschiedenen Geschwin-
 digkeiten, - also jetzt nicht Zeiten, sondern Geschwindigkeiten -

die im Seelisch-Geistigen herrschen. Unser seelisches Leben beruht darauf, daß z.B. das Denken, das Vorstellen mit einer ganz andern Geschwindigkeit abläuft als das Fühlen, und dieses wiederum mit einer ganz andern Geschwindigkeit abläuft als das Wollen. Die ^{se} Dinge, die innerlich im Seelenleben verschiedene ^{te} ineinandergeschichtete Geschwindigkeiten sind, die bewirken eben gerade das innere Entstehen des Bewußtseins. Bewußtsein entsteht nur da, wo irgendetwas sich stört. Daher ist Bewußtsein sogar verwandt mit dem Tode, weil der Tod das Leben stört. Aber überhaupt, es stört sich etwas; daher ist zum Beispiel die Bergson'sche Vorstellung so falsch, daß man überall nur aufs Leben sehen muß und auf die Bewegung; während man gerade zum Wesen der Bewegung kommt, wenn man die Bewegung hindert, zum Wesen des Lebens kommt dadurch, daß man sieht, wie das Leben vom Tode erfaßt wird. Etwas anderes als das Leben auffassen ist ^{es,} ~~ein~~ in das Wesen des Lebens ~~Hindringen~~. Diese Dinge, die führen dazu, einzusehen, daß Gesetzmäßigkeit selbst etwas anderes wird, wenn man in das geistige Leben tritt, - was vielen Menschen höchst unbequem ist. Sie fassen daher gar nicht den Mut, in die geistige Welt einzudringen mit ihren Begriffen und Ideen, weil diese Begriffe und Ideen sich verändern müssen. Wenn man wirklich geistig forscht, lernt man das im Grunde genommen sehr, sehr gründlich kennen.

Ich rede sehr ungern von Persönlichem, weil das Persönliche mit dem Objektiven nicht viel zu tun hat. Aber vor vielen Jahren schon trat mir entgegen eine wichtige Frage, die ~~nach~~ auf einem gewissen Spezialgebiet für mich fruchtbar geworden ~~ist~~ ist. Sehen Sie: Herbart, ^{Robertson}, andere Psychologen, haben das Rechnen, die Mathematik angewendet auf die Seelenforschung, versuchten, seelische Tatsachen zu berechnen. Eduard von Hartmann hat dann sogar moralisch zu nehmende Tatsachen zu berechnen versucht, indem er den Pessimismus mathematisch zu begründen versuchte, gewissermaßen auf die eine Seite, die Soll-Seite, des Lebens, alle Lust-Erlebnisse buchte, auf die Haben-Seite alle Unlust-Erlebnisse buchte und dann sagte: die

Bilanz ergibt einen Ueberschuß an Unlust - also ist das Leben schlecht.

Ich habe gezeigt, daß die ganze Rechnung unsinnig ist. Sie können diesen Beweis finden in dem entsprechenden Kapitel meiner „Philosophie der Freiheit“, die 1894 geschrieben ist. Ich habe gezeigt, daß die ganze Rechnung unsinnig ist. Wenn man hier von Rechnung sprechen will, so ist der Rechnungsanfang ganz anders zu machen. Er ist s o zu machen, daß man nicht eine Subtraktion macht, eine zur Bilanz führende Subtraktion, sondern daß man eine Division aufschreibt, einen Bruch, als Zähler aufschreibt $\backslash$ den Lebenslauf; als Nenner aufschreibt $\parallel$ alles dasjenige, was man an Lust, an Freude, an Erhebung erlebt, und ebenso auf der andern Seite als Zähler aufschreibt den Lebenslauf, als Nenner aufschreibt allen Schmerz, alles Leid. Betrachten wir den letzten Bruch. Wann würde das Leben nicht mehr lebenswert erscheinen? Wenn der Nenner Null wäre, gar kein Schmerz da wäre, so wäre der Wert unendlich groß. Aber der Nenner muß unendlich groß werden, dann würde der Bruch den Wert Null haben, das heißt: dann würde erst das Leben nicht mehr lebenswert erscheinen, wenn die Schmerzen unendlich groß wären. - Die Entscheidung darüber gibt uns keine abstrakte Rechnung, sondern die Entscheidung gibt uns das Leben selber. Das Lebende rechnet so: Wenn man auf seelische Ereignisse

sieht, so kann man nicht das Verhältnis der Rechnung zum seelischen Ereignis so machen, wie Herbart, oder wie Hartmann in diesem Falle, sondern das Leben gibt das Resultat. Und wenn man ^{auf} ~~hin~~ ~~kommt~~ in die geistigen Welten, so zerteilt sich das Resultat - wär's eine Summe: in Summanten, ein Bruch: in Zähler und Nenner auseinander. Gerade ins Umgekehrte kommt man hinein, während man hier im physischen Leben die einzelnen Summanten und Zähler und Nenner hat, und dann das Resultat bekommt, ist es umgekehrt: im geistigen Erleben ist das Resultat da; es wird erlebt, und in die geistige Welt hinein gehen die einzelnen Elemente, die zum Resultat führen.

Sie sehen also; man muß viele Vorstellungen gründlich umdenken, wenn man überschreiten will die Schwelle zwischen

der physischen und der geistigen Welt. Vielleicht können solche Erinnerungen, die ich an diese Frage angeknüpft habe, doch bei Ihnen, sehr verehrte Anwesende, die Vorstellung hervorrufen, daß wirklich die ^{so} Geisteswissenschaft nicht etwas ist, das so aus dem Ärmel herausgeschüttelt oder aus der Phantasie heraus geboren ist, sondern daß sie etwas ist, was schon wirklich - wie ich im Vortrag ~~gesagt~~ gesagt habe - mit nicht geringeren Kräften erarbeitet wird, als irgend in einer anderen ~~Wissenschaft~~ wissenschaftlichen Arbeit angewendet wird; nur stehen sie auf einem andern Gebiete.

So daß man sagen muß: es i s t Gesetzmäßiges in jenem Verlaufe, der durch die wiederholten Erdenleben ausgedrückt wird. Aber die Natur dieses Gesetzmäßigen muß man sich eigentlich erst verschaffen. Daher sagte ich: es handelt sich nicht darum, daß man deutet die Naturerscheinungen, sondern daß man sich wirklich e r h e b t über die Naturerscheinungen, und das Geistige frei in sich erlebt. Damit habe ich die Frage beantwortet.

- - - - -

Die Zweite Frage - wenn ich sie überhaupt beantworten soll - sie würde zum heutigen Vortrage gar nicht gehören; vielleicht kann ich sie da, nächste Mal beantworten, ich will sie wieder mitbringen. Heute ~~man würden~~ gar keine Vorbedingungen dazu da sein und die Antwort würde nur mißverstanden werden können.

Da keine weiteren Fragen gestellt wurden, so darf ich wohl für heute abschließen, bis Übermorgen, wo der Faden gezogen werden soll von Anthroposophie zur Geschichtswissenschaft hin.

- - - - -